



Angesagte Schludrigkeiten

Nicht nur Professoren müssen heutzutage unablässig Anträge schreiben, für Drittmittelprojekte zum Beispiel. Auch Studenten müssen sich diesen zeitraubenden Tätigkeiten widmen – um Stipendien zu beantragen, sich für ein Praktikum zu bewerben, in ein akademisches Austauschprogramm zu gelangen usw., denn internationale Erfahrungen gelten gemeinhin als unerlässlich für die Berufsfindung. Sie sind, wahrlich, nicht zu beneiden, denn schon ihre Studienprogramme sind vollgepropft, und die Notwendigkeiten von Jobs für den Lebensunterhalt und Freizeitgestaltungen – für die ebenso unerlässliche Sozialkompetenz – verlangen zusätzlich ihr Recht.

Unlängst hatte der Berichterstatter einen ganzen Stapel solcher Anträge von Studenten zu studieren. Die meisten schienen für die Projekte, denen diese Anträge galten, hoch motiviert zu sein. Alle mußten auch ein sogenanntes Fachgutachten einer universitären Lehrkraft beibringen, und diese Fachgutachter stuften die Antragsteller sämtlich in die Spitzengruppe ihrer Studenten ein: zumindest zu den zwanzig Prozent der Besten gehörend, meistens aber zu den fünf oder zehn Prozent dieser Besten.

Bei der Lektüre dieser Anträge war allerlei zu registrieren: unter anderem die Unfähigkeit, in angemessener Form die eigene Kompetenz und das eigene Interesse darzustellen. Einer der ganz "Auserlesenen" unter ihnen begründete seinen Wunsch, an der renommierten Harvard Univer-

sity studieren zu wollen, dieser gegenüber mit der wiederholten Feststellung, daß er es an Leistung und Kenntnissen mit all deren Studenten aufnehmen könne. Über dieses – weit über Hamburg hinausweisende – Selbstbewußtsein muß jemand erst einmal verfügen! Viel auffälliger aber waren ganz elementare Dinge, nämlich sprachliche Unbeholfenheiten:

- "Es liegt mir viel daran, die Chance an einem Auslandsstudium teilnehmen zu können."
- "(...) und habe mich schon damals gefragt, will das Alltagsleben in einem kulturell so vielfältigem Land aussieht."
- "Ich sehe das als Herausforderung an, die dazu beiträgt an seinen Aufgaben zu wachsen."
- "Außerdem als Betriebswirtschaftlehre Student würde ich der UK Ökonomie studieren und mit dem EU-Ökonomie vergleichen."
- "Diese erneute Chance Einblicke in die verschiedenen wissenschaftlichen Vorgehensweisen in der Forschung zu erlangen, ermöglichen es mir eine fundierte Entscheidung bezüglich meines weiteren beruflichen Werdeganges zu ermöglichen."

Seiten ließen sich mit solchen Zitaten füllen. Verquast klingen die einen, bei anderen lassen die Kenntnisse von Stilistik und Syntax zu wünschen übrig, von denen der Zeichensetzung ganz zu schweigen. – Wenn in einem Antrag oder in einer Bewerbung auch nur eine einzige Formulierung dieser Art steht, dann sollte sie sogleich auf den Stapel "Abgelehnt" gelegt werden. Indes, sie zählen alle – den Gutachten zufolge – zu der herausragenden Spitzengruppe der Studenten?! Und "politische Korrektheit" gebietet, auch solches Deutsch von Deutschen zu respektieren.

Das ist kein Widerspruch, wie die Kenntnis von zahlreichen Seminar- und Examensarbeiten lehrt. Sie wimmeln von sprachlichen Fehlern. Der Mangel an Bewußtsein hierfür wurde schon oft beklagt, und die Gründe hierfür sind wohl vielfältig. Gerade hat die Handwerkskammer Hamburg wieder einmal beklagt, daß ihre Betriebe ihren Bedarf an Lehrlingen nicht decken könnten, weil die Grundschulabsolventen nicht einmal das kleine Einmalseins und die Grundregeln der Rechtschreibung beherrschten. Bei den darauf aufbauenden Kompetenzen nehmen HH-Schulen im Bundesvergleich stets einen der letzten Plätze ein. Auch das ist ein Kriterium für Wettbewerbsfähigkeit, und darüber sollten HHs Politiker sich Gedanken machen, nicht über eine neue Organisation der Schulformen. – Nur nebenbei bemerkt: Viel mehr und viel schlimmere Verstöße gegen Grundregeln der Grammatik und Stilistik des Deutschen entdeckte der Berichterstatter bei den Gutachten zu diesen Studenten-Anträgen, die meistens von Professoren geschrieben worden waren.